Der illustrierte Sonntag

Sonntag, den 28. September 1941 — 10. Jahrgang

Nummer 39

Das Knopfloch

Von Hans Reimann

„Na, Sie haben ja unverschämt gewackelt mit der Kiste, Herr Oberleutnant . . ."

„Lohnte sich aber auch. Drei Rata fertiggemacht, auf Anhieb. Ganz nett, was? Kann die Dinger nicht leiden. Das sind keine Flugzeuge mehr, das sind Wanzen! Luftwanzen!"

Und dann berichtet Oberleutnant Werner, bewährter Einzelgänger in der russischen Luft, dem PK.-Mann von seinem letzten Flug

Zum Schluß die übliche Frage:

„Sicher haben Sie einen Talismann, Herr Oberleutnant?"

„Ja".

„Was denn?"

„Ein Knopfloch!"

„Geht ja gar nicht".

„Doch, doch".

Aus der Tasche seiner Fliegermontur, die er immer noch anhat (denn PK.-Männer sind unerbittlich und geben keine Ruhe, ehe sie alles wissen), zieht Werner einen Fetzen Stoff. Mit einem zerfransten, breiten Schlitz von schmutzigbraungrauem Tuch umgeben. Der Außenrand ist noch einigermaßen glatt.

„Aus einem Russenmantel", sagt Werner und reicht das Knopfloch hinüber.

„Also lassen Sie sich nicht lange bitten! Da ist doch eine Geschichte fällig!"

„Meinetwegen. Aber schriftdeutsch verlangen Sie hoffentlich nicht, wie? Bauen Sie es dann zurecht mit Punkten und Kommas. Ein paar Gedankenstriche dürfen Sie auch hineinmachen. Wegen der Spannung. Das war Ende Juli. Vormarsch in der Sowjetunion, den Bolschewiken dauernd auf den Fersen. Riesenbetrieb, ein Höllentempo, man kam nicht mal zum Nasenputzen. Die Front ständig in Bewegung. Keine zwei Stunden lang dieselbe Linie. Jeden Tag viermal mußte man auf der Karte ändern. Toller Betrieb, sage ich Ihnen. Ich gondele wieder mal rum, besehe mir den Laden von oben. Das Bord-MG. ist tatdurstig, platzt vor Temperament — aber nirgends ein lohnendes Ziel. Schlecht besucht, der Himmel. Ich bin schon weit hinter den bolschewistischen Linien. Kein Beschuß. Parterre hatten die alle Hände voll zu tun. Aber dann gings los. Eine Flak am Waldrand hatte mich entdeckt. Ich bin ihr unsympathisch. Sie punktiert mich nach allen Regeln der Kunst. Ich kurbele herum. Wir spielen Haschen. Sie schießen nicht übel, aber nicht gut genug. Mit einem Mal gibt es einen Hopser. Irgendwo hat mich ein Ding angekratzt. Aber die Kiste fliegt noch, der Motor ist jedenfalls heil geblieben. Tragflächen auch. Aber das Oel läuft mir weg, als ob die Kiste Schnupfen hätte. Geknickt, die Zuleitung. Ich schweiße wie ein angeschossener Hirsch und kalkuliere den Rückweg. Ausgeschlossen. Gar nicht zu machen.

Die unten haben es aufgegeben. Es ist ganz mäuschenstill geworden. Hoffentlich haben sie es nicht gemerkt, daß sie mir ein Ding verpaßt haben. Sonst warten sie ganz gemütlich ab, bis ich absacke, sparen inzwischen ihre Munition und machen mich dann so in persönlichem Geplauder mit der Pistole fertig, sobald ich unten bin. Na, egal. Runter muß ich. So oder so, und zwar ehe ich absacke. Ich gucke mich um. Wald, Wald, kleiner See, eine hundsgemein zerkratzte Straße, zwei, drei winzige Bauernhäuser und wieder Wald.

Endlich eine Wiese, mitten im Wald. Ringsum nichts Verdächtiges. Also runter, ehe es zu spät ist. War ein Kunststück. Aber darauf ist man ja gefaßt. Muß eben gehen, so gut es geht. Und es geht auch, wenn es eben geht. Sonst geht es eben nicht. Dann geht es eben daneben. Ueberschrift: Das Risiko. Also, es ging. Kiste natürlich hin. Ich fliege unsanft raus, lande auf der Wiese, ärgere mich über die linke Hinterhand, die tut weh, das tat sie vorher nicht. Muß also was kaputt sein. Ist auch. Gebrochen. Schöner Schweinekäse. Kann doch nicht durchkommen, wenn ich die Haxe hinterherziehen muß. Außerdem tat es nicht nur weh, sondern höllisch weh. Versuchen Sie das mal. Sie werden ja sehen. Brechen Sie sich mal die Knochen und gehen Sie dann so hinter der bolschewistischen Front spazieren. Lieber nicht.

Ich werde einen langen Abschiedsblick auf meinen Schlitten, humple zum Waldrand lege mich lang hin und tüftele, was ich anfangen soll. Ein Kriminalist kann nicht angestrengter tüfteln als ich damals. Hilft aber alles nichts, muß warten, bis einer kommt. Natürlich werden es die Bolschewisten sein. Und daß die mich nicht mit Milchsüppchen in ein Paradiesbett legen, ist mir sonnenklar. Drüben sehe ich was baumeln, an einem niedrigen Ast. Ich hin. Ein Russenmantel, Schäbig, dreckig, halbzerfetzt, wahrscheinlich weggeschmissen. Es wird Abend und kühl, den ganzen Tag schon hing Regen in der Luft. Niemand weit und breit. Ich verkrieche mich im Unterholz, weit weg von der Wiese. Denn wenn die die Kiste finden, suchen sie natürlich in der Nähe die dazu gehörige Besatzung. Mußten ja meine Notlandung von irgendwo beobachtet haben. So weit, wie es geht mit der angeknickten Hinterhand, krauche ich in den Wald, wickle mich in den schmierigen Mantel und warte ab.

Warte. Warte. Nichts. Schlafe tatsächlich ein. Unsereins schläft freihändig stehend auf einem fahrenden Karussell. Wenn man müde ist. Und ich war müde. Außerdem pfiff ich so ziemlich auf alles. Plötzlich bin ich wach. Horche und horche. Nichts. Will mich gerade aufrichten und aus dem Mantel klettern — da merke ich, daß ich einen Ausguck habe. Ein Knopfloch vom Mantel hing mir überm Auge, sauber ausgerichtet wie ein Periskop. Schiele durch. Da reißt es mich beinahe hoch. Durch meinen Kieker sehe ich Bolschewiken. Undeutlich. Aber doch zweifellos Bolschewiken. Und sie stöbern im Wald herum.

„Ernst —", ich heiße Ernst, „Ernst", sage ich zu mir, „rate mal, wen die suchen?"

Haben die also meine Kiste entdeckt und wünschen nun den Betriebsführer. Na, wenn jetzt nicht ein Wunder geschieht, dann hat's aber geschnappt. Aber das Wunder geschieht. Die Bolschewiken drehen ab, entfernen sich langsam.

Na, nun kann ich es ja kurz machen. Sie fanden mich also nicht. Sie haben es auf Oder sie suchen vielleicht heute noch. Was tun? Liegen bleiben. Natürlich, hier suchten sie nicht mehr, nachdem es vergeblich war. Da, wo ich lag, war es am sichersten. Wenn ich abhaute, lief ich ihnen unweigerlich in die Arme. Also blieb ich liegen. Und bei dieser Gelegenheit gelobte ich mir: wenn es noch mal gut ausgeht, nehme ich das Knopfloch mit. Denn wenn das Knopfloch nicht gewesen wäre, hätte ich mich ahnungslos aufgerichtet, weil nichts zu hören war. Dann hätten die mich bemerkt. Na, und dann — das können Sie sich ja zum Frühstück ausmalen. Mein Knopflöchelchen hatte mir im letzten Augenblick ermöglicht — buchstäblich: einen Augenblick! Und das war meine Rettung.



Dem Feind auf den Fersen

Durch ein Kornfeld marschieren die Männer der Waffen-SS, sie verfolgen den fliehenden Feind, bis er vernichtet ist. (SS-PK.-Zschäckel-Scherl)

Unsere Anekdoten

Zu Gottfried Keller sagte einmal ein Freund, als man gemeinsam beim Schoppen saß und über die Vergänglichkeit des Daseins philosophierte:

„Ja, das Leben ist ein Jammer! Erst der Tod bringt Frieden!"

„Richtig!" pflichtete Keller bei. „Nur schade, daß man diesen Frieden nicht mehr erlebt!"

*

Sokrates wurde einmal gefragt, warum er so vielen Menschen das gute Reden beibringe, aber selber meist so schweigsam sei.

Der Weise lächelte und sagte:

„Warum soll ich selber reden? Ich bin wie ein Wetzstein: Auch dieser macht andere Instrumente scharf, schneidet aber selber nicht!"

*

Lessing wurde seiner Arbeiten wegen häufig bösartig angegriffen. Zum Erstaunen seiner Freunde kümmerte er sich aber um solche Feindseligkeiten so gut wie gar nicht.

Eines Tages fragte ihn ein Bekannter geradezu, warum er alle diese Boshaftigkeiten so ruhig über sich ergehen lasse und wie es komme, daß er trotz allem immer so gut gelaunt sei.

Lessing atwortete:

„Wozu soll ich mir mein Leben durch die Bosheiten meiner Gegner vergrämen und versauern? Ich mache es, wie es der Kranke mit den bitteren Pillen des Arztes macht: Ich schlucke sie mit geschlossenen Augen hinunter, aber ich kaue sie nicht; das ist alles!"

*

Ein berühmter Chirurg hatte einen reichen, aber äußerst unintelligenten Patienten in Behandlung, der einen komplizierten Beinbruch erlitten hatte. Als die Heilung vonstatten gegangen war, erkundigte sich der Arzt, wie es dem Betreffenden gehe.

„Danke, Herr Professor", war die Antwort, „ich kann besser laufen, als vor dem Unfall!"

„So", brummte der Chirurg grob, „dann möchte ich Ihnen wünschen, daß Sie das nächste Mal eine Gehirnerschütterung erleiden!"

*

E. T. A. Hoffmann hatte wieder einmal mit seinem Freunde, dem Hofschauspieler Ludwig Devrient, bei Lutter und Wegener die Stunden totgeschlagen und sich dabei der Mithilfe von insgesamt 10 Flaschen Wein versichert.

Als ihm der dienstbare Geist nun in früher Morgenstunde die Rechnung vorlegte, war Hoffmann nicht wenig erstaunt:

„Was, 10 Flaschen Wein haben Sie mir in Rechnung gestellt? Dagegen protestiere ich, da liegt unbedingt ein Irrtum vor! Mein Magen faßt nämlich nur vier Flaschen, der meines Freundes ebenfalls das gleiche Quantum, also können Sie nur 8 Flaschen in Anrechnung bringen!"

Der Kellner lächelte:

„Das mit den vier Flaschen für den Magen mag schon stimmen, Herr Kammergerichtsrat, aber vielleicht ist die fünfte Flasche die, die den Herren in den Kopf gestiegen ist!"

*

Lessing hatte einen Diener, der ihm lange Zeit ehrlich gedient hatte. Eines Tages jedoch fehlte dem Dichter eine kleinere Geldsumme. Das wiederholte sich mehrere Male, so daß der Diener als einziger, der Zutritt zu des Dichters Gemächern hatte, in Verdacht geriet. Lessing beschloß, ihn auf die Probe zu stellen und legte eine größere Geldsumme auf den Tisch, worauf er das Haus verließ. Er erzählte einem ihm begegnenden Freund von seiner Methode.

Der Freund hörte geduldig zu und fragte dann, wieviel Geld er denn hingelegt habe.

„Wieviel?" Der Dichter kratzte sich den Kopf. „Das habe ich ja gar nicht nachgezählt!"

Der Herbst geht durch das Land

Wenn das Laub der wilden Reben
Glutet wie des Abends Rot;
Wenn die Schwalben südwärts streben
Vor des rauhen Winters Not,
Greift ans Herz ein banges Ahnen
Wie mit unsichtbarer Hand,
Und es spricht ein stilles Mahnen:
„Still, der Herbst geht durch das Land!"

Was vom Lenz wir froh begehrten:
Blütentraum und Blumenpracht,
Beim Entfalten schon verzehrten
Oft die Stunden einer Nacht.
Was der Sommer ließ erstehen
Auf der heimatlichen Flur,
Mußte sterben und vergehen,
Als der Stahl durchs Kornfeld fuhr.

Herbst! Die ersten Blätter fallen
Sterbensmüde vom Gezweig,
Und im Wiesengrunde wallen
Nebel in Erlkönigs Reich.
Längst ist schon im Hain verklungen
Muntrer Vögel trauter Sang,
Doch was ehmals hell geklungen,
Wacht einst auf zu neuem Klang.

Jahre kommen, Jahre gehen,
Und ein jedes uns beglückt,
Jedes läßt das Glück verwehen,
Wenn der Sturm die Blätter pflückt.
Jedes bringt uns neues Leben,
Bis das Herz des Lebens müd'
Und nach erdgebund'nem Streben
In die ew'ge Heimat flieht.

Franz Kesting

Stille Stunden

In begnadet-stillen Stunden
kehr ich bei mir selber ein;
hab ich Ruh und Rast gefunden,
bin ich meinem Gott verbunden,
kann wohl niemand sel'ger sein!

O ihr lieben lichten Stunden
stiller Einkehr: Zeit der Saat,
Zeit des Heilens für die Wunden,
Zeit zum Wachsen, zum Gesunden,
Zeit des Keimens neuer Tat!

O ihr frohen Erntestunden
meiner Seele! Bringt herein:
Früchte, weltenfern gefunden,
Gnaden-Garben, die gebunden
Gottes Güte, groß und rein!

Joseph Schumacher

Der illustrierte Sonntag
Verlag: C. Jos. Laumanns, Verlagsleiter: Friedr. Karl Laumans, Hauptschriftleiter: Emil Reuber, Lippstadt. — Anzeigenpreis: 8 Rpf. pro 46 mm breite Anzeigenspalte. Anzeigenpreisliste Nr. 4.

Die Kleinanzeige in der Heimatzeitung vermittelt An- und Verkäufe

ZURÜCK!
M. Gust
Heilpraktikerin
für Homöopathie und Naturheilweisen.
Sprechzeit von 9 bis 12 und 3 bis 5 Uhr, außer Mittwoch und Samstag nachmittags.
Lippstadt, Blumenstraße 3
Ruf 2018.
Zu Privatkrankenkassen zugelassen.